

Universitätsstadt Tübingen

Stabsstelle Sozialplanung, Familie, Inklusion und Senioren
Stauber, Elisabeth Telefon: 07071-204-1531
Gesch. Z.: 015/

Vorlage 52/2017
Datum 02.02.2017

Beschlussvorlage

zur Vorberatung im **Ausschuss für Kultur, Bildung und Soziales**

Betreff: **Zwischenbericht und Weiterführung Projekt "TAPs -
Tübinger Ansprechpartner für
Kinderarmut/Kinderchancen"**
Bezug: 244/2015, 244a/2015, 94/2015, 374/2016 mit Anlage 2
Anlagen: 1 Gesamtbetrachtung sozialraumorientierte Hilfen

Beschlussantrag:

1. Das Projekt „TAPs – Tübinger Ansprechpartner für Kinderarmut/Kinderchancen“ wird im Zeitraum Oktober 2017 bis Ende 2018 fortgeführt, um den eingeschlagenen Weg weiterzuverfolgen und das Netzwerk der „TAPs“ in allen Bereichen auszubauen und zu festigen.
2. Hierfür wird eine der beiden Projektstellen von 0,5 VK um diesen Zeitraum verlängert.
3. Die Universitätsstadt Tübingen stellt dafür im Haushaltsjahr 2018 die erforderlichen Projekt-mittel in Höhe von 35.000 € unter der HH-Stelle 1.0015.7181.000 ein.

Finanzielle Auswirkungen	HH-Stelle	Ansatz 2017
Verwaltungshaushalt		
Projekt Tübinger Ansprechpartner (TAPs)	1.0015.7181.000	35.000 €

Ziel:

Wirkungsvolle Bekämpfung von Kinderarmut durch bessere Bekanntheit und Erreichbarkeit bestehender Hilfen und Angebote. Der Zwischenbericht informiert das Gremium über den Verlauf und die Ergebnisse des Projekts in den ersten 15 Monaten sowie über die Schwerpunktsetzungen für die kommende Projektphase.

Begründung:

1. Anlass / Problemstellung

In der 2014 durchgeführten Familienbefragung „Gute Chancen für alle Kinder – mit Familien aktiv gegen Kinderarmut“ wurde die unzureichende Bekanntheit vieler Hilfen sowie die fehlenden Zugänge vieler Familien zu den bestehenden Angeboten deutlich. Ein großer Teil der befragten Familien wünscht sich ausdrücklich eine Verbesserung der Informationen über und Zugänge zu den Hilfen.

Das Projekt „TAPs – Tübinger Ansprechpartner für Kinderarmut/Kinderchancen“ setzt hier an. Aufgebaut werden soll ein Netzwerk von Ansprechpartnerinnen und -partnern für das Thema Kinderarmut in Kitas, Schulen, Sportvereinen, Kulturvereinen, Jugendhäusern, Kirchengemeinden, Stadtteilen, wenn möglich auch in Behörden. Diese TAPs verfügen über die wichtigsten Informationen zu Hilfen und Angeboten bei Kinderarmut. Sie werden eingeführt, um sensibel mit dem Thema umgehen zu können. Der Schwerpunkt der Aufgabe liegt auf Weitergabe von Information und ggf. Vermittlung von Hilfen. TAPs sind keine neuen Ehrenamtlichen, sondern Personen, die bereits in den jeweiligen Bereichen engagiert sind, sowohl ehrenamtlich (z.B. in Vereinen und Stadtteiltreffs) als auch hauptberuflich (z.B. in Kitas, Schulen und Jugendtreffs). Das vom Sozialministerium Baden-Württemberg zu 50 % geförderte Projekt wird durch zwei Sozialpädagoginnen mit je 0,5 AK durchgeführt, die zugleich als täglich erreichbare Anlaufstelle für Kinder- und Familienarmut fungieren.

2. Sachstand

Das Projekt TAPs ist zum 1.10.2015 gestartet in Trägerschaft des Diakonischen Werks Tübingen. Die Familienbeauftragte sowie ein Projektbeirat des Runden Tisches Kinderarmut begleiten das Projekt fachlich. Seit Januar 2016 ist die Anlaufstelle TAPs täglich erreichbar. Es besteht eine gute Verknüpfung mit der Sozial- und Lebensberatung sowie der Schuldner- und Jugendschuldnerberatung in der Villa Metz.

Durch Vorstellung in Leitungsrunden und Dienstbesprechungen der Kindertagesstätten, der Schulen (Schulleiterkonferenzen, Schulsozialarbeit, Schulkindbetreuung, Gesamtelternbeirat), der Fachabteilung Jugend und der kirchlichen Gremien wurde das Projekt bekannt gemacht, in Verbindung mit der Kinderarmutsstudie und der Agenda des Runden Tisches Kinderarmut gebracht und es wurde um Mitwirkung geworben. Darüber hinaus erfolgte Öffentlichkeitsarbeit u.a. auch durch Presseartikel, durch Einzelsprache und Anschreiben, durch Informationen in der Vesperkirche sowie einen Facebook-Auftritt.

Durch die Schwangerschaft einer der beiden Projektmitarbeiterinnen gab es einen zweimaligen Personalwechsel. Obwohl nahtlos eine Vertretung gefunden wurde, waren gewisse Verzögerungen im Ablauf durch Mehraufwand bei der Einarbeitung und bei erforderlichen Abstimmungen dadurch unvermeidbar.

Bis Ende 2016 konnten 70 Personen gewonnen werden, die als Ansprechpartner in ihrem jeweiligen Bereich wirken wollen. Davon sind 56 Personen bereits eingeführt, 14 Personen erhalten in Kürze die Einführung. Diese Zahlen ändern sich wöchentlich. Die TAPs kommen aus folgenden Bereichen:

Kitas	42
Grundschulen	8
weiterführende Schulen	2
Jugendhäuser und -treffs	7
Stadtteil – und Familientreffs	3
Ämter und Verwaltungsstellen	3
<u>Sonstige</u>	<u>5</u>
	70

Die Einführung besteht aus einem Einzelgespräch und einer zweistündigen Kurzschulung, so dass der Zeitaufwand überschaubar ist und dennoch eine gute Basis vermittelt werden kann. Die Einführung sensibilisiert und gibt Basiswissen zu Kinderarmut, sie vermittelt, was im jeweiligen Bereich konkret die Aufgabe und Rolle der TAPs ist, wie sie behutsam und ansprechend Informationen weitergeben können, wie sie im Team und in der Einrichtung bekannt machen können, dass sie Ansprechpartner sind. Hierzu gibt es Plakate zum Aushang.

Alle TAPs erhalten eine Übersicht der wichtigsten Hilfen, die für sie relevanten Flyer (z.B. KinderCard, Aktion Sahnehäubchen etc.); sie können sich jederzeit bei Fragen und Anliegen melden und an den in Abständen angebotenen Austauschrunden teilnehmen. Sie bekommen regelmäßig Infos, z.B. über Angebote, Maßnahmen, Veranstaltungen (so z.B. die offenen Sportangebote SpaS, die Stocherkahnfahrten, die Schülermonatskarte usw.). Für TAPs an Kitas und Schulen gibt es zudem eine Liste mit guten Praxisbeispielen, was hier getan werden kann. Diese Beispiele sollen durch den Austausch und durch die AG Kitas und Schulen des Runden Tisches Kinderarmut laufend erweitert werden. So soll z.B. eine Handreichung entstehen, wie an Elternabenden das Thema einfach und gut aufgegriffen werden kann.

Eine gute Kooperation und Verknüpfung mit dem Projekt INET erfolgt, indem die ehrenamtlichen Multiplikatorinnen und Multiplikatoren (ca. 95 Personen) als Gruppe in das Thema eingeführt werden und kontinuierlich alle Informationen bekommen, die auch die TAPs erhalten. Auf diese Weise rücken Kinderarmutsprävention, Integration und Elternbildung noch näher zusammen.

Im ersten Projektjahr lag der inhaltliche und zeitliche Schwerpunkt beider Mitarbeiterinnen auf der Akquise und Einführung der TAPs, der Erstellung der Hilfeübersicht, der Flyer und Plakate und Schulungsmaterialien. Beratungs- und Vermittlungsanfragen wurden gemeinsam mit dem Team der Sozialberatung abgedeckt, eine tägliche Erreichbarkeit ist gesichert.

In Kooperation mit der Jugendschuldnerberatung wurde zudem ein zweiteiliger Workshop zum Thema „Reden über Geld – wenn Geld knapp ist“ organisiert, der erste Teil für TAPs und Fachkräfte, der zweite Teil für Eltern.

Erfahrungen: Gelingendes und Erfolge

- Über 60 Einrichtungen konnten bis Mitte Januar ins Boot geholt werden. Als wichtig dabei erwies sich, dass die Leitungen hinter dem Ansatz stehen. So war die starke Unterstützung der Fachabteilung Kindertagesstätten von wesentlicher Bedeutung, um zahlreiche städtische Kitas zu gewinnen.

- Erste Wirkungen zeigen sich: Es gelang, Familien zu vermitteln, die nicht von der Sozial- und Lebensberatung wussten und frühzeitig Hilfe erhielten, nicht erst, „wenn das Kind in den Brunnen gefallen ist“. Es gelang, Familien an der Armutsschwelle die KBC extra zugänglich zu machen; die Kinder nutzen jetzt deren Teilhabeangebote. Es gelang, Familien über den Besuch des Eltern-Info-Cafés im Stadtteiltreff NaSe (Südstadt) die Anmeldung ihrer Kinder zum Sommerferienprogramm zu ermöglichen, Begleitung bei der erstmaligen Anmeldung eingeschlossen.
- Eine erste Kurzumfrage haben 7 TAPs beantwortet mit durchweg positiver Resonanz. Es gibt TAPs, die schon länger mit dem Thema umgehen und sich freuen, dass es Raum bekommt und TAPs, die das Thema bisher nicht kennen und merken, dass es nötig und sinnvoll ist, sich damit zu befassen.
- TAPs schätzen die Entlastung, Orientierung und Sicherheit durch die Begleitung und Möglichkeit, jederzeit anzurufen.
- Anregungen durch die best-practise Beispiele werden als hilfreich wahrgenommen. Besonders geschätzt wird die Hilfeübersicht, von der es eine Lang- und eine Kurzfassung gibt: alles auf einen Blick, kein Aufwand mehr für Recherchen.
- Der Runde Tisch Kinderarmut erfährt mehr über die konkrete Situation der Menschen und darüber, was es braucht, damit diese Hilfen tatsächlich in Anspruch nehmen.
- Durch das Projekt sind die Ergebnisse der Kinderarmutsstudie und die Handlungsagenda noch mehr in die Breite getragen und in vielen Kreisen und Gremien vorgestellt worden.

Erfahrungen: Erschwernisse und Grenzen

- Der Zugang zum Thema ist in manchen Fällen zunächst nicht gegeben: „Kinderarmut gibt es bei uns nicht“. Dies ändert sich oft in den Gesprächen und Einführungen. Es gab Personen, die „unfreiwillig“ geschickt wurden und dies dann aber als sinnvoll sahen.
- Zeitmangel und Arbeitsbelastung werden häufig als Hinderungsgrund benannt, v.a. bei den Kindertagesstätten. Zugleich besteht der Wunsch nach Austausch und Vernetzung.
- Es gibt häufig eine Scheu, Armut zu thematisieren, Unsicherheit, wie man behutsam auf Hilfeangebote hinweisen kann und nicht selten fehlende Sensibilität für die Form und Ansprache von Familien. Hierfür erweisen sich die Austauschrunden für TAPs als hilfreich.
- Das Ansprechen, Informieren und Werben für eine Beteiligung erfordert Zeit und Geduld. Es gibt ein Spannungsfeld zwischen dem Anspruch, möglichst schnell viele TAPs in Vereinen und Institutionen zu gewinnen und dem Anspruch, diese gut einzuführen, zu begleiten und auch für einen guten Umgang mit dem Thema zu sensibilisieren.
- Informationen über Hilfen weiter zu geben, wenn die Frage danach im Raum steht, ist nicht so schwer. Auf der strukturellen Ebene (Abläufe, vorhandene Materialien etc.) die Institutionen „scham-schwellen-frei“ zu machen, ist ein längerer Weg.
- Das Projekt hat einen hohen Anspruch, der einen langen Atem erfordert.

3. Vorschlag der Verwaltung

Die Verwaltung hält den eingeschlagenen Weg für sinnvoll. Sie begleitet das Projekt weiterhin und sieht als Schwerpunktziele für die kommende Projektphase:

- Gewinnung der Kirchengemeinden, Verwaltungsstellen und Vereine (Sport, Kultur)
- Gewinnung weiterer TAPs v.a. an kirchlichen Kitas, an weiterführenden Schulen und in allen Stadtteilen
- Begleitung und Unterstützung der TAPs und Auswertung der erfahrbaren Wirkungen
- praktische Hilfestellungen und gut Umsetzbares (best- practise) konkretisieren und für alle nutzbar machen
- enge Verknüpfung des Projekt TAPS und der Sozialberatung mit den Familien- und Stadtteilzentren und der Stadtteilsozialarbeit

Der Zeitraum von zwei Jahren erweist sich als zu kurz, um die anspruchsvollen Ziele des Projekts erreichen zu können. Dies ist teilweise auch durch den schwangerschaftsbedingten Personalwechsel, die damit verbundenen Ausfallzeiten und den Mehraufwand zurückzuführen. Für den Aufbau, die Pflege und Begleitung der TAPs ist es aus Sicht der Verwaltung erforderlich, bis Ende 2018 eine Projektstelle im Umfang von 0,5 VK weiterzuführen.

Die Beratung der Familien, die über das Projekt TAPs den Zugang finden, soll über die Sozial- und Lebensberatung des Diakonischen Werks sowie über weitere Partner (siehe hierzu auch Anlage 1) gewährleistet werden. Das Diakonische Werk wird zum nächstmöglichen Zeitpunkt aus kirchlichen Eigenmitteln eine weitere halbe Stelle in der Sozial- und Lebensberatung schaffen. Hierdurch können mehr Beratungen für Familien erfolgen, so dass der Beratungsteil des Projekts auf diese Weise abgedeckt werden kann.

Die Verwaltung wird die Wirkungen des Projekts mit Blick auf die Institutionen und Vereine sowie auf die Familien und Kinder evaluieren und in einem Jahr erneut berichten. Ziel ist es, die bestehenden Strukturen und Partner so zu stärken und zu befähigen, dass das Projekt nach Ablauf der drei Jahre entbehrlich wird.

4. Lösungsvarianten

Das Projekt TAPs wird nach Ablauf der Laufzeit im Herbst 2017 nicht weiter verfolgt.

5. Finanzielle Auswirkungen

Für eine Verlängerung des Projekts um 15 Monate bis Ende 2018 sind im Haushalt 2018 Mittel in Höhe von 35.000 € zu veranschlagen. Dieser Betrag deckt als Zuschuss die Personalkosten für 0,5 VK ab und entspricht der im Haushalt 2017 für das Projekt eingestellten Summe.